Geist und wissenschaftliches Weltbild

Aufgaben

1 Fassen Sie den vorliegenden Text in eigenen Worten zusammen. (Material)

(30 BE)

2 Setzen Sie Nagels Aussagen (Material) in Beziehung zur Position La Mettries.

(40 BE)

3 Diskutieren Sie mit Bezug auf Nagels Aussagen (Material) und unter Berücksichtigung der Position Poppers oder Feyerabends die Möglichkeit eines wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritts in Hinblick auf den menschlichen Geist.

(30 BE)

Material

Thomas Nagel: Geist und Kosmos (2016)

Es mag zwar eine frustrierende Einsicht sein, doch wir befinden uns schlicht an einem Punkt in der Geschichte des menschlichen Denkens, an dem wir auf uns selbst stoßen, und unsere Nachfahren werden Entdeckungen machen und Formen des Verstehens entwickeln, von denen wir nicht einmal geträumt haben. Die Hoffnung der Menschen richtet sich geradezu süchtig auf eine abschließende Einschätzung, aber die intellektuelle Demut verlangt, dass wir der Versuchung widerstehen anzunehmen, dass Werkzeuge[1], wie wir sie jetzt besitzen, grundsätzlich ausreichen, um das Universum als Ganzes zu verstehen. Die Beschränkungen der Werkzeuge aufzuzeigen, ist, wer immer sich damit befassen mag, weniger eine wissenschaftsinterne Beschäftigung als eine philosophische Aufgabe – obwohl wir darauf hoffen können, dass es schließlich auch zur Entdeckung von neuen Formen des wissenschaftlichen Verstehens führen wird, wenn die Grenzen erkannt sind. Wissenschaftler sind sich durchaus im Klaren darüber, wie viel sie nicht wissen, doch hier geht es um ein andersartiges Problem – es geht nicht bloß um die Anerkennung der Grenzen dessen, was tatsächlich verstanden wird, sondern um den Versuch zu erkennen, was sich prinzipiell mit bestimmten vorhandenen Methoden verstehen lässt und was nicht. […]

Ausgangspunkt für meine Argumentation ist das Scheitern des psychophysischen Reduktionismus[2], eine Position in der Philosophie des Geistes, die weitgehend von der Erwartung motiviert ist, zeigen zu können, dass die physikalischen Wissenschaften im Prinzip eine Theorie von allem liefern könnten. Wenn diese Erwartung nicht realisierbar ist, kommt die Frage auf, ob nicht irgendein anderes, mehr oder weniger vereinheitlichtes Verständnis den gesamten Kosmos, so wie wir ihn kennen, erfassen könnte. […]

Die großen Fortschritte in den physikalischen und biologischen Wissenschaften wurden durch den Ausschluss des Geistes aus der physikalischen Welt möglich gemacht. Dies erlaubte ein quantitatives Verständnis der Welt, das sich in zeitlosen, mathematisch formulierten physikalischen Gesetzen ausdrücken lässt. An irgendeinem Punkt wird es jedoch notwendig werden, bei einem umfassenderen Verständnis, das den Geist einschließt, neu anzusetzen. Es scheint unumgänglich zu sein, dass ein solches Verständnis sowohl eine historische als auch eine zeitlose Dimension haben muss. Der Gedanke, dass ein historisches Verständnis zur Naturwissenschaft gehört, ist uns aufgrund der Veränderung der Biologie durch die Evolutionstheorie mittlerweile vertraut. Doch in letzter Zeit ist mit der Akzeptanz der Urknalltheorie auch die Kosmologie zu einer historischen Wissenschaft geworden. Der Geist als eine Entwicklung des Lebens muss als das jüngste Stadium in diese lange kosmologische Geschichte mit eingeschlossen werden, und ich glaube, sein Auftreten wirft einen Schatten, der sich rückwirkend über den gesamten Prozess und über die Bestandteile und Prinzipien, auf denen der Prozess beruht, legt. […]

Der Konflikt zwischen dem wissenschaftlichen Naturalismus[3] und den verschiedenen Formen des Antireduktionismus ist ein gängiges Thema der jüngeren Philosophie. Auf der einen Seite steht die Hoffnung, dass sich auf der grundlegendsten Ebene alles von den physikalischen Wissenschaften unter Einschluss der Biologie erklären lässt. Auf der anderen Seite gibt es Zweifel daran, ob die Realität solcher Charakteristika unserer Welt wie Bewusstsein, Intentionalität, Bedeutung, Zweck, Denken und Wert in einem Universum berücksichtigt werden kann, das auf der elementarsten Ebene nur aus

---

[1] Werkzeuge – hier gemeint: Naturwissenschaften

[2] psychophysischer Reduktionismus – Der psychophysische Reduktionismus will die Beschreibung von psychischen Phänomenen auf die theoretische Beschreibung von physikalischen Phänomenen reduzieren.

[3] Naturalismus – Der Naturalismus ist eine philosophische Position, die davon ausgeht, dass alle realen Phänomene Teil der Natur sind. In Ergänzung hierzu versteht der wissenschaftliche Naturalismus unter ‚Natur' die Summe der durch die Naturwissenschaften beschriebenen Fakten.

physikalischen Tatsachen besteht – Tatsachen des Typs, wie sie, ganz gleich wie anspruchsvoll, von den physikalischen Wissenschaften aufgedeckt werden. […]

Eine echte Alternative zum reduktionistischen Programm würde eine Darstellung verlangen, wie der Geist und alles, was mit ihm einhergeht, dem Universum inhärent[4] ist. […]

Unsere eigene Existenz konfrontiert uns mit der Tatsache, dass die Welt irgendwie bewusste Wesen erzeugt, die fähig sind, Gründe für ihr Handeln und ihre Überzeugungen zu erkennen, einige notwendige Wahrheiten auszumachen und die Beweise für alternative Hypothesen über die Naturordnung zu prüfen. Wir wissen zwar nicht, wie das geschieht, aber es ist schwer, nicht zu glauben, dass es dafür irgendeine Erklärung systematischer Art gibt – eine erweiterte Darstellung der Ordnung der Welt.

Thomas Nagel: Geist und Kosmos, Berlin 2. Aufl. 2016, S. 11 f., S. 18, S. 26, S. 30–32, S. 51.

Hinweis
Thomas Nagel (*1937) ist ein US-amerikanischer Philosoph. Er lehrt an der New York University School of Law.

[4] inhärent – (einer Sache) anhaftend, innewohnend